



## Wie holen wir uns die Glaubwürdigkeit in die Kommunalpolitik zurück?

### *Ein Kommentar der Bürgerstimme zur Glaubwürdigkeitskrise in der Kommunalpolitik*

Wahlversprechen sind so alt wie die Demokratie selbst. Doch gerade auf kommunaler Ebene – dort, wo Politik den Menschen am nächsten ist – wiegt politische Unehrllichkeit besonders schwer. Neue Radwege, das seit Jahren versprochene Gemeindezentrum, eine transparente Verwaltung: Was auf Bundes- oder Landesebene im abstrakten Politikbetrieb oft untergeht, ist vor Ort täglich sichtbar und spürbar.

Wer als Kandidatin oder Kandidat vor der Wahl große Versprechen macht, sie danach jedoch nicht einhält, verliert nicht nur Wählerstimmen – er beschädigt das Vertrauen in die Demokratie vor Ort.

Vor der Wahl werden Projekte angekündigt, Probleme klar benannt und Lösungen in Aussicht gestellt. Nach der Wahl folgen nicht selten Schweigen, Ausreden oder der Hinweis auf ein „fehlendes Budget“ – obwohl finanzielle Grenzen im Wahlkampf kaum eine Rolle spielten.

### **Jahre im Amt, viele offene Baustellen: Wann ist genug?**

Besonders heikel wird es, wenn Kommunalpolitikerinnen und -politiker seit Jahren oder gar Jahrzehnten im Amt sind – und dennoch eine stetig wachsende Liste ungelöster Probleme hinterlassen. Ja, manche Projekte brauchen Zeit. Ja, Bürokratie und Planungsrecht sind reale Hindernisse. Doch irgendwann muss die ehrliche Frage erlaubt sein: Wie viele offene Baustellen sind vertretbar, bevor aus Verzögerung ein Muster wird?

Wenn in einer Gemeinde die Straßensanierung seit zehn Jahren „auf dem Plan“ steht, das Ortszentrum seit drei Wahlperioden „entwickelt werden soll“, der Neubau eines Supermarktes seit Jahren angekündigt wird und die Errichtung eines Dorfgemeinschaftshauses immer wieder neu versprochen wird – dann ist es legitim, die Glaubwürdigkeit der Verantwortlichen zu hinterfragen. Nicht aus Böswilligkeit, sondern weil Amtsinhaberinnen und Amtsinhaber für ihre Bilanz geradestehen müssen. Das ist Demokratie.



## **Nähe zur Gemeinschaft verpflichtet**

Das Besondere an der Kommunalpolitik ist ihre Unmittelbarkeit. Wer als Gemeinderat oder Bürgermeister arbeitet, begegnet seinen Wählerinnen und Wählern beim Bäcker, auf dem Sportplatz oder im Vereinsheim. Diese Nähe ist eine Stärke der lokalen Demokratie – aber sie ist auch eine Verpflichtung. Denn wer seinen Nachbarn ins Gesicht schaut, schuldet ihm mehr als leere Phrasen.

Gerade diese Nähe macht politische Täuschung auf Gemeindeebene besonders verletzend. Es geht nicht um abstrakte Beschlüsse in fernen Sitzungssälen, sondern um den Kinderspielplatz, den die eigenen Kinder nutzen. Um die Straße, die man täglich befährt. Um das Vereinshaus, das seit Jahren fehlt. Werden hier Versprechen gemacht und nicht gehalten, entsteht kein diffuser „Politikverdruss“, sondern persönliche Enttäuschung. Und aus persönlicher Enttäuschung erwächst Politikverdrossenheit – die sich auch bei Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen bemerkbar macht.

## **Was Bürgerinnen und Bürger einfordern können**

Kommunalpolitik ist keine Einbahnstraße. Auch die Bürgerinnen und Bürger tragen Verantwortung. Sie sollten Kandidatinnen und Kandidaten nicht nur nach dem Wohlklang ihrer Versprechen beurteilen, sondern nach ihrer nachweisbaren Bilanz: Was wurde in vergangenen Amtszeiten tatsächlich erreicht? Welche Projekte wurden umgesetzt, welche verschoben, welche still und leise aufgegeben?

Diese Fragen zu stellen ist kein Angriff – es ist demokratisches Grundrecht. Transparenz ist kein Luxus, sondern das Fundament einer funktionierenden Gemeindedemokratie.

## **Vertrauen ist die wichtigste Währung**

Eine funktionierende Gemeinde braucht keine perfekten Politikerinnen und Politiker – sie braucht verlässliche. Fehler können passieren, Projekte können scheitern. Entscheidend ist, wie transparent damit umgegangen wird.

Wer vor der Wahl verspricht, sollte nach der Wahl liefern – oder zumindest nachvollziehbar erklären, warum etwas nicht umgesetzt werden konnte. Und wer über

# **Bürgerstimme Haimhausen**

**Die Bürgerstimme berichtet, informiert und schafft Transparenz**



Jahre im Amt ist, sollte mehr vorweisen können als neue Ankündigungen für alte Probleme.

Die politische Kultur auf kommunaler Ebene entscheidet sich nicht an großen Reden, sondern an konkreten Ergebnissen. Offene Baustellen dürfen kein Dauerzustand sein. Sonst entsteht der Eindruck, dass nicht Gestaltung, sondern Verwaltung des Mangels betrieben wird.

Am Ende gilt: Glaubwürdigkeit ist die wichtigste Währung in der Kommunalpolitik. Wer sie verspielt, verliert mehr als eine Wahl – er verliert das Vertrauen der Menschen, denen er täglich begegnet.

Wir sollten mutig sein, neue Wege zu gehen.

Wir sollten den ehrlichen Menschen vertrauen, die nicht Einzelinteressen, sondern das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellen.

Wir sollten zur Wahl gehen, um die Spreu vom Weizen zu trennen.

Wir sind überzeugt, dass Stefan Jänicker-Spicker und sein Team in der Lage sind, unsere Gemeinde voranzubringen.

**Ihre Bürgerstimme Haimhausen**